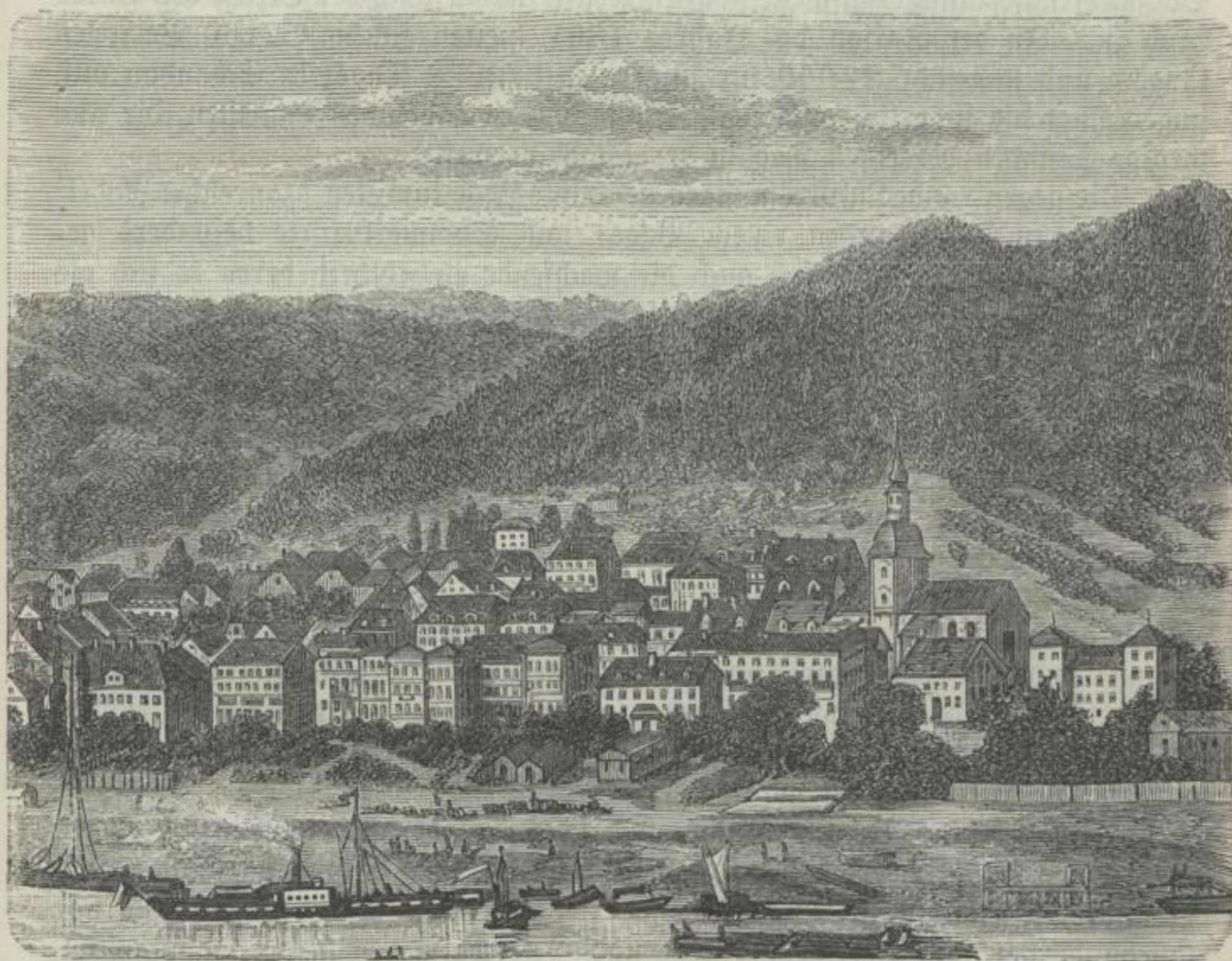


einem kleinen Elbdampfer ein Stück stromaufwärts fahren, oder den Weg über die etwas abwärts den Strom überspannende Brücke nehmen, welche im Jahre 1877 für den Eisenbahnverkehr von Schandau nach Bauzen eröffnet wurde. Schon auf diesem Wege zur Stadt erkennen wir mit wenigen Blicken ihre Bedeutung. Stromaufwärts treten uns über den Thalwänden die wildromantischen Zacken der Schrammsteine entgegen, und weiter oben zeigt sich uns die geschwungene Kuppe des großen Winterberges, stromabwärts überragt die gewaltige Felsenmasse des Liliensteins die Hochebene: das erinnert uns daran, daß wir uns im Herzen der Sächsischen Schweiz befinden, von wo aus man sie nach allen Richtungen am genußreichsten und bequemsten durchstreifen kann.



Schandau.

Wenden wir unsre Aufmerksamkeit der Stadt selbst und ihren hervorragenden Gebäuden zu, so fesselt uns sofort am Ufer eine Reihe von villenähnlichen Häusern, welche meistens Hotels enthalten. Solche Pracht und Behaglichkeit verlangt der bloß durchziehende Tourist nicht; sie können also nur für solche berechnet sein, die sich längere Zeit hier aufhalten wollen, und so stellt sich uns Schandau zugleich als Bad und Sommerfrische für die feine Welt dar. Endlich liegen in der Elbe eine Anzahl Schiffe vor Anker, lange Reihen von Flößen sind am Ufer befestigt, und auf dem Ufer lagern hohe Haufen von Stämmen, denn Schandau ist auch ein wichtiger Elbhandelsplatz.

Das Bad liegt am östlichen Ende der Stadt im Kirnitzschthale. Die Mineralquelle, die besonders gegen Bleichsucht, Nervenschwäche und ähnliche